

glückliche Erledigung vorhabender Reise“ eine Messe hatte lesen lassen, aus seiner Vaterstadt ab. Er bediente sich eines zweispännigen, mit Leinen überspannten Wägelchens. Noch bevor er eine Wegstunde zurückgelegt hatte, blieb das Fuhrwerk im Kot stecken, so daß die ganze Gesellschaft aussteigen und „bis übers Knie im Dreck plantschend“ den Wagen vorwärtschieben mußte. Mitten in dem folgenden Dorfe fuhr der Knecht „mit dem linken Borderrad unversehens in ein Mistloch, daß das Wägelchen überkippte und die Frau Eheliebste sich Nase und Backen jämmerlich zerschund“. Später mußte man drei Pferde Vorspann nehmen, und dennoch brauchte man volle sechs Stunden, um das nächste Dorf zu erreichen, wo übernachtet wurde. Am andern Morgen brachen die Reisenden in aller Frühe auf und gelangten am Mittag glücklich zum nächsten Dorfe. Hier aber hatte die Reise einstweilen ein Ende; denn hundert Schritt von dem Dorfe fiel der Wagen in eine Pfütze, daß alle „garstig beschmutzt wurden, die Magd die rechte Achsel auseinander brach und der Knecht sich die Hand verstauchte“. Zugleich zeigte sich, daß eine Achse gebrochen und das eine Pferd am linken Vorderfuße vollständig gelähmt war. Man mußte also zum zweitenmal unterwegs übernachten, Pferd und Wagen, Knecht und Magd zurücklassen und einen Leiterwagen mieten, auf dem die Reisenden endlich „ganz erbärmlich zusammengeschüttelt“ am Mittwochnachmittag am Ziele anlangten, das nur neun gewöhnliche Poststunden entfernt war.

### Der große Kurfürst.

Wilhelm Müller, Bilder aus der neuern Geschichte.

„Messieurs, der hat viel gethan,“ sagte Friedrich der Große, als er im Jahre 1750 die messingenen Säрге der Kurfürsten von Brandenburg aus dem abgebrochenen alten Dom in Berlin in den neuen bringen, den Sarg des großen Kurfürsten öffnen ließ und die noch sehr kenntlichen Züge desselben lange schweigend betrachtet hatte. Am 28. November 1883 überreichte Friedrich Wilhelm, Kronprinz des deutschen Reichs (der nachherige Kaiser Friedrich),